

Amateur-Ecke #25

Amateursumo braucht Verstärkung durch die Profis

von Howard Gilbert

Wenn ich mit der Öffentlichkeit (d.h. keinen Fans) über Sumo spreche, bin ich immer wieder überrascht, wieviel sie tatsächlich über das professionelle Sumo wissen, auch wenn sie üblicherweise zeitlich nicht ganz auf der Höhe sind. Sie haben normalerweise von den ausländischen Yokozuna gehört („dem hawaiianischen Typen“ oder „dem Mongolen“), und – aktueller – sie haben von den Skandalen gehört, die das Image des Sports in letzter Zeit geprägt haben: Schikanen, Drogen und Kampfabsprachen. Ich nehme an, das ist so, weil viele Zeitungen alle sechs Monate einen oder zwei Artikel über das Sumo bringen, vielleicht an Tagen mit wenig anderen Neuigkeiten. Andere Menschen erinnern sich immer noch an „Salé, den Lastwagen“ (den wir als Konishiki kennen), was vielleicht zeigt, welchen Eindruck die Sendungen über die Höhepunkte der Turniere hinterließen, die Channel 4 in den frühen 1990er Jahren sendete.

Wenn ich mit Nicht-Fans spreche, weiß nahezu niemand etwas über das Amateursumo, obwohl ich ihnen natürlich sofort einen Crash-Kurs zum Verständnis des Sports gebe! Wenn sie halbwegs interessiert sind, stellen sie ein paar Fragen; üblicherweise versuchen sie zu verstehen, was der Unterschied zwischen professionellem und Amateursumo ist. Hin und wieder ist jemand tatsächlich interessiert genug am Amateursumo, um mehr Fragen zu stellen. Aber viele der Fragen, die die Menschen stellen, wenn sie wissen, dass ich ein

Sumofan oder der örtliche „Sumotyp“ bin, drehen sich um die professionellen Rikishi: Was sie essen, wieviel sie verdienen, wie sie trainieren, und wie schwer sie sind.

Dieses Interesse verleitet mich immer wieder dazu, nachzudenken, wie populär Sumo werden könnte, wenn es außerhalb Japans regelmäßigen Zugang dazu gäbe. Obwohl sie bisher finanziell sehr anstrengend waren, sind die vom Nihon Sumo Kyokai veranstalteten Übersee-Schauturniere etwas, das vor Ort Neugierde erregt, wo auch immer sie hinkommen. Ist das professionelle Sumo etwas, das die Aufmerksamkeit der Welt fesseln könnte, wenn es eine ordentliche Vorstellung ist? Oder wäre es eher eine Art Freakshow zur Volksbelustigung, wie es in der Edo-Periode (1600-1868) der Fall war? Würde das professionelle Sumo das gleiche bleiben, wenn es populärer werden würde, oder würde es sich wegen der weltweiten Zuschauerschaft verändern?

Nun, damit im Hinterkopf drehen sich meine Gedanken, als ich vor kurzem gefragt wurde, welche Veränderungen im gerne im Sumo sehen würde, sofort um Globalisierung. Mir wurde die Frage mehr mit Fokus auf Amateursumo gestellt, aber sie führte mich zu dem Gedanken, dass das Beste, was dem Amateursumo passieren konnte, das war, was für beide Formen des Sports, professionelles und Amateursumo zutraf, nämlich die Idee der internationalen

Verbreitung etwas ernster zu nehmen. In einem früheren Artikel schlug ich ein paar Möglichkeiten vor, wie das Amateursumo eine größere Anzahl an Athleten für den Sport gewinnen könnte. Die IFS könnte auch darüber nachdenken, die Sumoweltmeisterschaften nur jedes zweite Jahr abzuhalten, um mehr Ländern die Möglichkeit zu geben, Mittel zu beschaffen, um daran teilzunehmen. Aber der Fokus dieses Artikels soll darauf liegen, was das professionelle Sumo tun könnte, um Sumo in Übersee zu bewerben, um so die Wahrnehmung des Sports rund um den Globus zu erhöhen.

Was ich gerne sehen würde, wäre ein größerer Willen des Nihon Sumo Kyokai, den Sport außerhalb Japans tatsächlich zu bewerben, eine internationale Fanbasis aufzubauen und auch nur über die Ertragsmöglichkeiten nachzudenken, die eine Expansion nach Übersee brächte. Ich glaube, dass das im Gegenzug nützliche Nebeneffekte für das Amateursumo dahingehend hätte, dass größere Wahrnehmung und Interesse für das Sumo zu einer größeren Zahl von Athleten, die ihr Glück im Amateursumo versuchen wollen, und einer breiteren und besser informierten Fanbasis führen würde.

Zu lange schon wurde das professionelle Sumo im Japan unter Verschluss gehalten. Die Ankunft des Internets und der Anstieg der Verfügbarkeit von japanischen Fernsehkanälen in anderen Ländern via Satellit bieten dem harten Fankern zwar

ein Bilderrinnsal. Aber leider gibt es nichts für die „normale“ Öffentlichkeit, und das professionelle Sumo bleibt immer noch ein entfernter Fleck (sogar noch hinter dem Horizont) für den zufälligen Zuseher. Wenn der Nihon Sumo Kyokai – oder sogar der NHK – es ernst meinen würde mit dem Versuch, das professionelle Sumo weiter zu verbreiten, oder versuchen würde, mit dem Sport einen wirtschaftlichen Gewinn zu machen, sollte man überdenken, die Senderechte zu "ordnen". Eine Art Pay-per-view- oder anderer bezahlter Zugang zu qualitativ hochwertigem Internet-Streaming – wie es bei anderen professionellen Sportarten der Fall ist – scheint die beste aller Optionen zu sein.

Weltweiter Zugang zu einer Form von Sumoübertragungen würde den existierenden und zukünftigen Fans nicht nur einen besseren Zugang verschaffen, sondern auch dem Nihon Sumo Kyokai, den verschiedenen Heya und sogar den

Rikishi selbst wirtschaftliche Chancen eröffnen. Der Kyokai könnte die Verantwortung dafür übernehmen, den Sport so zu positionieren, wie er es für richtig erachtet (ich unterstelle einen proaktiveren Ansatz als bisher), die Heya könnten Fanartikel verkaufen und/oder ihr Unterstützernetzwerk vergrößern, und die Rikishi könnten Sponsoringmöglichkeiten erkunden (auch wenn das sekundär durch den Hinzugewinn von Firmen geschähe, die mehr Kensho für ihre Kämpfe stiften).

Auch nur ein kleiner Schritt in diese Richtungen könnte die Überseetouren, die es von Zeit zu Zeit gibt, rentabler gestalten. Diese Touren könnten auf einer regelmäßigeren Basis stattfinden, vielleicht alle paar Jahre, und die erfolgreichereren Touren (vielleicht die in die Mongolei und nach Europa) könnten später dann Touren in unrentablere Gegenden (wie Südamerika oder Afrika) subventionieren, um dabei zu helfen, die Marke "Professionelles

Sumo" weiter zu verbreiten.

Sind das Luftschlösser?
Vermutlich ja. Es würde eindeutig mehr unternehmerisches Gedankengut benötigen als der Kyokai bis heute gezeigt hat, und es würde auch das Risiko bergen, dass sich der Kyokai bloßstellt. Es könnte schließlich die Unterstützung bedrohen, die der Kyokai vom Ministerium für Erziehung, Sport und Technologie erhält – und aufgrund der wirtschaftlicher orientierten Herangehensweise den damit verbundenen steuerbefreiten Status. Aber wollen wir nicht vergessen, dass der Kyokai sich in letzter Zeit sehr verbiegen musste, um das Ministerium bei Laune zu halten. Am Ende könnte eine professionellere Ausrichtung (wie oben beschrieben) es dem Kyokai ermöglichen, weniger abhängig von öffentlichen Geldern zu sein und so konservativer zu bleiben und weniger offen für die Einflussnahme durch die japanische Regierung.